

Wenn Betriebsleiter zu Senioren werden

Pensionierung / Viele rechtliche und finanzielle Fragen müssen bei der Hofübergabe geklärt werden. Aber wie sieht es mit der eigenen Gefühlswelt aus?

SCHÜPFHEIM In der heutigen Zeit bereiten sich an- und abtretende Parteien gut auf die Hofübergabe vor. Viele rechtliche und finanziellen Fragen müssen geklärt werden. Da kommen die eigenen Befindlichkeiten oftmals zu kurz.

Lernen zu schweigen

Gerade für die ältere Generation ist der Weg nach der Übergabe nicht immer einfach zu finden. Die Rollen werden neu verteilt. Plötzlich ist man nicht mehr die erste Ansprechperson auf dem Hof. Das junge Betriebsleiterpaar übernimmt die Führung und trifft die Entscheidungen. Vielleicht werden Arbeitsabläufe verändert oder die Strategie neu ausgerichtet.

Anstehende Veränderungen können Ängste und Unsicherheit bei der älteren Generation auslösen. Eine Bäuerin sagte kürzlich: «Nach der Hofübergabe musst du lernen, zu schweigen». Diese Aussage hat durchaus einen Funken Wahrheit in sich. Der junge Betriebsleiter will seinen eigenen Weg gehen, und die ältere Generation muss das akzeptieren, auch wenn sie anderer Meinung ist. Er will seine eigenen Erfahrungen machen und es ist ok, wenn er Fehler macht. Er trägt selber die Verantwortung für sein Handeln.

Aufgaben sind wichtig

Schweigen ist da besser, denn es geht nicht, dass mehrere Personen Chef sein wollen. Das würde zu Konflikten führen. Aber wie gelingt einem aktiven Seniorenpaar das Schweigen? Indem sie sich bewusst vom betrieblichen Geschehen lösen, den Jungen Vertrauen schenken und



Gemeinsam Zeit verbringen und so die Pensionierung meistern.

(Symbolbild Pixabay)

sie ermutigen, den eigenen Weg zu gehen.

Nach einem jahrelangen intensiven Alltag kann nicht plötzlich nichts mehr gemacht werden. Das kann zu einer grossen Lebenskrise führen. Jeder Mensch will gebraucht werden und einen erfüllten Alltag haben. Aus diesem Grund ist eine gute und offene Absprache untereinander sehr wichtig.

Auf vielen Betrieben sind die Jungen froh, wenn die ältere Generation sie bei Arbeitsspitzen unterstützt. Jedoch ist es für die Senioren oftmals nicht einfach, den Jungen die Betriebsführung zu überlassen. Der Alltag wird so für alle Beteiligten zu einer Herausforderung. Falls die Mithilfe auf dem Hof nicht erforderlich ist oder erwünscht wird, ist es umso wichtiger, einen gut gefüllten Wochenplan zu gestalten. Aber wie gestaltet man einen solchen Plan? Auf jeden Fall braucht der

Mensch fixe Ankerpunkte im Alltag: einen strukturierten Ablauf und wöchentliche, wiederkehrende Aktivitäten. Das gibt Sicherheit. Endlich kann man sich Zeit nehmen für all die Sachen, die nie Platz hatten. Am besten schreibt man fortlaufend eine Liste mit Wünschen und Ideen – und das bereits vor der Hofübergabe.

Partnerschaft meistern

Durch die Hofübergabe verändert sich der Tagesablauf und die eigene Rolle. Vielleicht zieht das Seniorenpaar ins Stöckli oder sogar in eine Mietwohnung ins Dorf. Das sind viele Veränderungen auf einmal, die auch die Partnerschaft belasten können.

Ein Beispiel: Sepp und Vroni Huber* waren jahrelang ein eingespieltes Team. Sie haben Arbeit, Freizeit, Haushalt, Betrieb unter einen Hut gebracht. Die Rollenteilung war klar. Sepp

leitete den Landwirtschaftsbetrieb, Vroni war für den Haushalt und den Garten zuständig. Die Freizeit kam oft zu kurz. Nach der ausserfamiliären Hofübergabe sind sie ins benachbarte Dorf in eine Eigentumswohnung gezogen.

Sepp geht jeden Morgen auf den Hof und hilft seinem Nachfolger bei den täglichen Arbeiten. Vroni erledigt die Hausarbeiten. Einen Garten hat sie keinen mehr. Sie fühlt sich einsam und überhaupt nicht wohl in der Eigentumswohnung. Ihr Mann kommt am Abend zufrieden nach Hause. Sein Tag ist erfüllt. Vroni ist traurig und unzufrieden. Sie fühlt sich nutzlos. So hat sie sich das Leben nach der Pensionierung nicht vorgestellt. Ihr Mann versteht sie nicht, denn er findet, jetzt habe sie doch endlich genügend Freizeit.

Vroni und Sepp wissen, dass jede Person für das Glück und die

Prozess braucht Zeit

Es wird Veränderungen geben:

Es ist wichtig, dass sich das abtretende Betriebsleiterpaar schon vor der Hofübergabe bewusst ist, dass für sie bald ein neuer Lebensabschnitt, gepaart mit Veränderungen, beginnt. Ist das nicht der Fall, findet die Übergabe nur auf dem Papier statt, was mit der Zeit zu Konflikten führen kann.

Eine seriöse Planung machen:

Es lohnt sich, den persönlichen Bedürfnissen, Erwartungen und Gefühlen genügend Raum zu schenken und diese mit dem Partner

auszutauschen und in einem Tagesablauf festzuhalten.

Ein offenes Generationengespräch führen: Sich über die eigene Gefühlswelt austauschen kann für beide Parteien aufschlussreich sein.

Die Loslösung kann mehrere Jahre dauern:

Einen Betrieb zu übergeben, ist mit einem intensiven Loslösungsprozess verbunden. Es lohnt sich, wenn sich das abtretende Betriebsleiterpaar diesem Prozess aktiv stellt, positiv in die Zukunft blickt und sich bewusst über den neuen Lebensabschnitt freut. *ab*

Zufriedenheit selber verantwortlich ist. Nach einem gemeinsamen Gespräch haben die beiden einige Änderungen vorgenommen: Sepp wird in Zukunft an zwei Tagen pro Woche nicht mehr auf den Hof gehen, sondern seinen Ruhestand geniessen und Zeit mit seiner Frau verbringen.

Auch Vroni ist aktiv geworden. Sie geht neu an einem Nachmittag ins «Kaffeekränzli» und hilft wöchentlich beim Mittagstisch der Senioren mit.

*Andrea Bieri
bäuerlich-hauswirtschaftliche
Beraterin, BBZN Schüpfheim
Namen geändert



Beispiel für eine gemeinsame Arbeits- und Freizeitplanung. (Bild ab)

Alles im Griff mit Organisation

Management / Mit Planung läuft man nicht Gefahr, dass auf dem Betrieb das «Keiner ist verantwortlich»-Syndrom auftaucht.

ZOFINGEN Eine funktionierende Organisation ist Gold wert und verhindert Konflikte. Oder umgekehrt gesagt, viele Konflikte beginnen mit einer nicht funktionierenden Organisation – auch auf dem Bauernhof. Es gibt aber kein Patentrezept, welche Organisation auf welchem Betrieb funktioniert. Diese müssen Bäuerin und Bauer gemeinsam auf ihrem Betrieb aufbauen. Einige Eckpfeiler können unterstützen.

Grenzen setzen

Ein wichtiger Punkt ist das Abgrenzen von Privat und Betrieb. Dazu gehört, dass die Arbeitszeit definiert wird, denn die Erfahrung zeigt – auf Bauernbetrieben wird eher viel gearbeitet. Daher ist es einfacher, die Freizeit, sprich Pausen-, Mittags- und Feierabendzeiten zu definieren. Es kann sein, dass Bäuerin und Bauer unterschiedliche Arbeits- und Freizeit haben. Je nachdem, wie viel jeder arbeiten möchte und welche Aufgaben die einzelne Person wahrnimmt.

Je nach den Bedürfnissen der beteiligten Personen ist es wichtig, dass gemeinsame Paar- oder Familienzeiten festgelegt werden oder Zeiten, die jeder für sich selbst zur Verfügung hat. Das ist



Haben Bäuerin und Bauer eine funktionierende Organisation auf dem Betrieb aufgebaut, haben sie alles im Griff. (Bild Nicole Amrein)

individuell. Wichtig ist, dass die Bedürfnisse aller ernst genommen werden, auch wenn sie unterschiedlich sind.

Gut statt perfekt

Arbeiten bis die Arbeit gemacht ist, ist auch eine Möglichkeit. Doch sind wir mal ehrlich: Ist auf einem Bauernhof nicht immer Arbeit vorhanden? Man sollte sich in Bezug auf die Arbeit Grenzen setzen. Im Grundsatz gilt: gute, statt perfekte Arbeit leisten. Ein weiterer Grundsatz

in der Arbeitsplanung heisst, dass lediglich 60 Prozent der Arbeitszeit verplant werden sollen. Die übrige Zeit sollte man als Puffer für Unvorhergesehenes freihalten. Kann die geplante Arbeit bewältigt werden, ist die Arbeitsmenge für den Menschen angepasst. Ansonsten soll Arbeit abgegeben oder gut statt perfekt erledigt werden.

Wenn etwas nicht funktioniert, taucht manchmal das «Keiner ist verantwortlich»-Syndrom auf. Jeder dachte, der an-

dere macht es. Am Schluss macht sich die Arbeit nicht von selbst und bleibt unerledigt. Dies kann bei kleinen Dingen noch zu einem Schmunzeln, bei wichtigeren Punkten vielleicht aber zum Konflikt führen. Daher ist es wichtig, zu klären, wer wo zuständig ist und wann was erledigt. Bei vielen Dingen auf Bauernbetrieben klappt dies sehr gut.

Pläne abstimmen

Insbesondere die Zuteilung der Verantwortlichkeiten findet auf vielen Betrieben statt. Klassischerweise ist die Verantwortung für den Haushalt und die Kinder bei der Bäuerin und für die Feld- und Stallarbeit beim Bauer. Jedoch immer häufiger helfen Bäuerin und Bauer im Verantwortungsbereich des anderen mit. Gerade dann ist es wichtig, dass die Wochen- und Tagesplanung abgestimmt ist und die Bäuerin weiss, wann der Bauer sie bei den Feld- und Stallarbeiten eingeplant hat. Im umgekehrten Fall weiss auch der Bauer, wann er im Haushalt anpacken muss.

Im Idealfall findet die Planung gemeinsam statt oder Bäuerin und Bauer besprechen sie spätestens am Vorabend des Wochen-

plans beziehungsweise des geplanten Tages. Dabei sollen in erster Linie die ungewöhnlichen oder flexiblen Dinge geplant werden. Regelmässige Arbeiten müssen nicht jeden Tag neu geplant werden. Hier gilt es, die Routine beizubehalten, was dem Menschen Sicherheit und Halt gibt.

Ist es nicht etwas kurzfristig, den Tagesplan für den folgenden Tag erst am Vorabend zu besprechen? Keineswegs. Denn gerade in der Landwirtschaft, wo viele Faktoren, wie beispielsweise das Wetter, die Arbeiten mitbestimmen, ist es sinnvoll, mit einer kurzfristigen Tagesplanung zu arbeiten. Eine grobe Planung gibt der Wochenplan vor und die kurzfristige Tagesplanung macht es perfekt. So können viele Unklarheiten bereits am Vorabend ausgeräumt werden und alle können mit einem guten Gefühl ins Bett und wissen, was am nächsten Tag ansteht.

Übrigens gelten auch bei der Tagesplanung die Grundsätze, dass lediglich 60 Prozent der Arbeitszeit verplant und «gut statt perfekt» gearbeitet wird.

Es reicht, wenn die Planung auf einem Altpapier notiert oder bei etwas Übung sogar nur im Kopf vorhanden ist.

Nicole Amrein

ZUR PERSON



Nicole Amrein

Als Coach bietet Nicole Amrein Unterstützung bei Persönlichkeits- und Betriebsentwicklung, Überlastung, Burnout, Konflikten und Hofübergaben. «Ich unterstütze Bäuerinnen und Bauern, damit sie einfach erfolgreich und stressfrei leben können.»

Zusammen mit ihrem Mann und mit Unterstützung der Schwiegereltern führt Nicole Amrein einen Milchwirtschafts- und Original-Braunvieh-Zuchtbetrieb im Luzerner Hinterland.

Weitere Informationen:
www.amrein-landwirtschaft.ch